

# Einleitung

(lat. Introitus)

Rubrikenübersicht	Seite				
Warum werden wir krank?	1	- Vererbte Miasmen	3	- Vorgeburtliche (Pränatale)	7
Ansteckung	1-2	- Vererbte und erworbene Miasmen	3	- Angeborene (Connata)	7
Verschiedene Ebenen der Ansteckung	2	- Zusätzliche Komplikationsmöglichkeiten	4	- Nachgeburtliche (Postnatale)	7-8
Miasma	2	Geschichtliche Entwicklung der Miasmantik	4-5	Fallanalyse	8
Akute Krankheiten	2	Zuordnung von Krankheitsursachen	5-6	Repertorisation mit diesem Buch	8
Chronische Krankheiten	2	Familienkrankengeschichte	6	- Analyse der Repertorisation	8
Immunität	2	Patientenkrankengeschichte	6	Fallübungen	9
Gesetzmässigkeiten der chronischen Miasmen	3	Krankheitsursachen (Übersicht)	6-8	Aufbauklärung dieses Repertoriums	9
- Erworbene chronische Miasmen	3	- Vererbte (Hereditäre)	6	Symbolerklärung der Abkürzungen	9-10
				Repertorisationsblatt	11-12

## Warum werden wir krank?

- Menschen, die an einer Krankheit leiden, fragen sich vielleicht, warum habe ich diese Krankheit? Was habe ich gemacht? Die Antworten auf diese Fragen sind oft dürftig. Und das in einer Zeit, in der im Namen der Forschung Wundermittel gegen Krebs und andere Autoimmunerkrankungen mit enormem technischem Aufwand gesucht werden und dabei jährlich Millionen und Milliarden verschlingen <sup>(46)</sup>
- Einer, der dieses Rätsel zu lösen versucht hat, war Samuel Hahnemann (1755-1843). Mit seiner homöopathischen Methode hatte er bei akuten, sporadischen und epidemischen Krankheiten sowie bei den erworbenen venerischen Krankheiten gute Erfolge. Doch bei der Behandlung chronischer (nicht-venerischer) Krankheiten war **der Anfang erfreulich, die Fortsetzung minder-günstig, der Ausgang hoffnungslos**. Während 12 Jahren (1816-1828) versuchte Hahnemann Tag und Nacht dieses Rätsel zu lösen. Er fand heraus, dass es nicht an einer zu geringen Zahl homöopathisch geprüfter Arzneimittel lag. Seine Antwort begründete sich darin, dass die vor Augen liegenden nicht-venerischen Beschwerden nur ein Teil eines tiefer liegenden Ur-Übels sein müssen, und dieses Ur-Übel nannte er Psora. Zur Psora zählte Hahnemann 7/8 aller chronischen (nicht-venerischen) Siechtümer hinzu, den Rest von 1/8 rechnete er zu den venerischen Krankheiten (Geschlechtskrankheiten) Syphilis und Sykosis sowie zu den Komplizierungen von zwei (selten drei) Miasmen. Dazu schreibt Hahnemann: „... *allen Nachforschungen zufolge sind es nur drei Miasmen, denen wo nicht alle, so doch den meisten Miasmen entspringen.*“ Seine Erkenntnisse über die Miasmen, veröffentlichte er 1828 in seinem Buch „Die chronischen Krankheiten“ <sup>(9)</sup>

## Ansteckung

- Die Schulmedizin schreibt der Krankheitsübertragung durch „Ansteckung“, d.h. Infektion mit Bakterien eine sehr grosse Wichtigkeit zu, m.E. eine viel zu grosse, denn sie sieht darin die hauptsächliche, wenn nicht die alleinige Ursache der Infektionskrankheiten und sucht dieselben daher vor allem durch Vernichtung der Bazillen oder durch Isolierung der Kranken zu bekämpfen. ... Ansteckung oder Übertragung heisst im weitesten Sinne: Übertragung eines biologischen Faktors von einem Individuum zum anderen durch Kontakt. Die Entdeckung Pasteurs, nach welcher diese Übertragung durch Mikroorganismen geschehen kann, erscheint jedoch nur als ein besonderer Fall der Übertragung überhaupt, obwohl kein Zweifel besteht, dass diese Art der Übertragung sehr häufig vorkommt. ... Auch die Schulmedizin nimmt an, dass die Übertragung von Krankheiten auf anderem Wege möglich ist, nämlich durch ein in seinem Wesen noch nicht näher bekanntes Agens, nämlich das Ultravirus. Hier haben wir es mit einer Übertragung durch etwas Unsichtbares zutun. Man hat lange Zeit angenommen, dass es sich dabei um eine Art kleinster

Lebewesen handle, welche eben im Mikroskop nicht mehr sichtbar seien. Seit der Erfindung des Ultramikroskops haben sich aber die Ansichten doch etwas gewandelt und man ist jetzt der Auffassung, dass die Übertragung durch Ultravirus nicht mit derjenigen durch Bakterien verglichen werden kann <sup>(46b)</sup>

- Heute herrscht die Auffassung, man habe in allen Fällen, in denen ein Bazillus festzustellen ist, auch schon die Ursache der Krankheit entdeckt. Daher bemüht man sich, Heilmethoden zu finden, welche die Vernichtung des Bazillus im Kranken zum Ziele haben, ohne weiter danach zu fragen, ob nicht vielleicht andere, noch weiter zurückliegende Ursachen vorhanden sein könnten, welche für das Eindringen des Krankheitserregers verantwortlich wären. Lange Zeit scheiterten alle Versuche, den in den menschlichen Körper bereits eingedrungenen Bazillus zu vernichten. Nur bei zwei Krankheiten schien anfangs dieses Ziel erreicht worden zu sein: bei der Malaria und der Syphilis. Man hatte nämlich beobachtet, dass das Chinin das Plasmodium malariae abtötete, sogar dann, wenn diese Substanz nur in äusserst schwacher Lösung vorhanden war. Das gleiche galt auch für das Salvarsan und die Spirochaete der Syphilis. Aufgrund solcher Experimente verwendete man diese Mittel auch in der Therapie der genannten Krankheiten, und tatsächlich zeigte sich, dass man damit Erfolge erzielen konnte. Später sah man allerdings ein, dass diese Resultate keineswegs auf einer direkten bakteriziden Wirkung beruhen konnten. Denn man hatte in den Laboratorien Versuche angestellt mit Lösungen, die ungefähr der Konzentration jener Mittel in den Körperflüssigkeiten entsprachen, und dabei festgestellt, dass auch nicht der geringste bakterizide Effekt eintrat. Infolgedessen musste man die bakterizide Theorie fallen lassen und kam zum Schluss, diese Substanzen mussten irgendeinen biologischen Reiz entfalten, der dann seinerseits zur Überwindung der Krankheit führe. Aber diese Annahme erlaubte nun ihrerseits wieder keine Erklärung hinsichtlich der Wirkungsweise der Medikamente, denn man konnte sich nicht vorstellen was da eigentlich vorging. Aber noch eigentümlicher muss uns die Sachlage erscheinen, wenn wir das Salvarsan durch das Quecksilber ersetzen, was ja bei der Luestherapie häufig gemacht wurde. Man verwandte das Quecksilber in zwei Formen, als metallisches Quecksilber und als Sublimat. Das erstere hat nun keinerlei bakterizide Kraft, während das letztere alle Krankheitserreger radikal vernichtet, sogar in äusserst schwacher Konzentration. Nun muss es doch jeden unbefangenen Beobachter merkwürdig anmuten, wenn Quecksilber ausgerechnet nur gegen Syphilis wirksam ist, während es bei allen anderen Infektionskrankheiten fast vollkommen im Stich lässt. Und der Zufall will es sogar, dass gegen jede logische Überlegung bei der Syphilis vor allem das metallische Quecksilber wirksam ist, d.h. gerade diejenige Form, die keine direkte bakterizide Wirkung entfaltet <sup>(46b)</sup>

- Ich erinnere bei dieser Gelegenheit an das berühmte Experiment PETTENKOFFERS, der auf einem Kongress über die Behauptung Eberts, der von ihm in Reagenzglaschen mitgebrachte Bazillus verursache den Typhus, derart in Harnisch geriet, dass er zwei dieser Röhrchen entkorkte, die Trillionen von Bazillen verschlang und dem Entdecker zurief, es werde sich ja nun im Experiment zeigen, wer Recht habe. Das Experiment zeigte alsbald, dass beide recht hatten. Denn Pettenkoffer bekam den Typhus nicht, aber der Ebersche Bazillus ist trotzdem der Erreger des Typhus. Aber nicht als ausschliessliche Ursache, sondern es braucht eben noch allerhand andere Umstände, damit Typhus entstehen kann, und diese waren bei Pettenkoffer im Moment seiner kühnen Geste nicht vorhanden (46b)

## Verschiedene Ebenen der Ansteckung

- Die erste, bestbekannte, weil grösste und sinnlich annehmbare Form der Ansteckung ist diejenige, die sich im Bereich des materiellen Körpers abspielt. Sie erfolgt durch Vermittlung eines ebenfalls materiellen Körpers, z.B. des Bazillus. Die zweite Form ist schon viel feiner, sie findet im Bereiche der vitalen Kraftfelder statt, und der Überträger bildet einen Übergang zu dem Bereich der Energien. Ein Beispiel für diesen Übertragungsmodus wäre etwa das Ultravirus. Die dritte, noch viel feinere Form der Übertragung liegt im Reich der Empfindungen, die vierte im Reich der Gefühle und die fünfte im Reich des Gedankenlebens (46b)

## Miasma (griechisch μίασμα)

- Das Wort Miasma entlehnte Hahnemann dem Sprachgebrauch seiner Zeit; zunächst auch übereinstimmend mit den damals üblichen medizinischen Ansichten. Miasma bedeutet wörtlich zunächst einmal Ausdünstung. Die Ausdünstungen von Kloaken, von üblen Orten oder auch bestimmten Erdgegenden wurden als potenziell krankmachend gesehen. In der Folge bedeutet Miasma auch so viel wie pathogener Einfluss, Ansteckung [Befleckung, Verunreinigung<sup>(9)</sup>] und daraus resultierende Krankheit. Übertragbare Erreger waren noch unbekannt, wodurch einerseits für viele Phänomene Erklärungsmöglichkeiten fehlten, andererseits die Vorstellung der Ansteckung als solche frei blieb und in keine bestimmte Richtung eingeengt war. Denkbar sind damit auch nicht-physische Aspekte einer solchen Ansteckung. Im weitesten Sinne ist dies auch bei seelischen Stimmungen und Verhaltensmustern bekannt und bestätigt sich in Forschungen zu sogenannten morphogenetischen Feldern. Gleichwohl war Hahnemann ein konsequenter Hygieniker und einer der ersten, der, Jahrzehnte vor Robert Koch, Kleinstlebewesen als Überträger von Cholera und anderen Infektionskrankheiten vermutete (43a)
- Die Miasmen erzeugen Fehlsteuerungen im System des menschlichen Organismus, vergleichbar mit Viren in einer Software einer Maschine. Die Fehlsteuerung ist eine **energetisch-dynamische-Information**. Die Fehlsteuerung zeigt sich; a) materiell und b) immateriell. Wenn wir nun den materiellen Ausdruck palliativ behandeln, so ist die Fehlsteuerung damit noch nicht behoben (9)
- Hahnemann berichtet in seinem Buch „Die chronischen Krankheiten“, dass auch durch Arzneimisbrauch chronische Krankheiten entstehen können. Diese Art von Krankheiten bezeichnete er nicht als eigenständiges Miasma, sondern einfach als Arzneimittelkrankheit (iatrogen). Dazu zählt auch die Vaccinose (Impfkrankheit), und Erkrankungen durch Bestrahlungen, Zahnheilkunde etc. - Krankheiten durch Drogenmissbrauch, Nahrungsmittel-, Umwelt-, und Berufsgifte, können unter

dem Begriff "Toxikologie" zusammengefasst werden. Pathologische Erscheinungen durch Hunger, Fehlernährung, seelischen Stress, Verletzungen usw. sind darin nicht enthalten (9)

## Akute Krankheiten

- Aus homöopathischer Sicht, können die akuten Krankheiten in zwei Klassen unterteilt werden: 1. die „miasmatischen“, d.h. Infektionskrankheiten, mit Prodromalstadium, Periode des Anstiegs und Zurückgehen der Krankheit, sofern die Affektion nicht so schwer ist, dass sie zum Tode führt. Masern, Scharlach, Keuchhusten, Pocken, Thyphus<sup>(8b)</sup>, Grippe<sup>(8b)</sup> usw. sind Beispiele für solche akuten Miasmen. 2. die unechten akuten Krankheiten durch äussere Einflüsse, wie z.B. Wohnen in feuchten Häusern (16b), mangelnde Hygiene, Unterernährung, Erfrierungen, Unfälle, geopathische Zonen usw.
- Bei akuten Miasmen kann die Krankheit (innere Krankheit, wie auch äussere Symptome) in einem natürlichen Selbstheilungsprozess von alleine wieder in Ordnung kommen (5)

## Chronische Krankheiten

- Die chronischen Miasmen Psora, Syphilis und Sykosis haben auch ein Prodromalstadium und Anstiegsstadium, aber kein Stadium des Zurückgehens. Wenn die Umstände günstig sind, so beruhigt sich die Aktivität der chronischen Miasmen und sie werden unmerklich still, latent; ungünstige Umstände aber wecken ihre Tätigkeit wieder, und jedes neue Aufflammen ist um etwas schlimmer als das vorangehende (16b)
- Wir müssen uns aber im Klaren sein, dass die obige Unterteilung in akut und chronisch, eine homöopathische Unterteilung ist (9). In der offiziellen Medizin teilt man die Krankheiten in akute, subakute und chronische ein. Alles was sechs Wochen übersteigt, wird subakute Krankheiten genannt, und verlängert sie sich dann ins Unermessliche, nennt man sie chronisch (16b)
- Bei akuten Erkrankungen sind in ihrem kurzen zeitlichen Verlauf die kausalen Zusammenhänge oft naheliegend und direkt erkennbar, im Gegensatz dazu, ist der Entstehungsmechanismus einer chronischen Erkrankung ungleich schwerer zu erkennen. Der Weg, den eine chronische Erkrankung - so auch der Krebs - von ihren verborgenen Anfängen bis zur klinisch erfassbaren Symptomatik durchläuft, ist lang und meist plurikausal bedingt. Eine Therapie, die lediglich die am Ende dieses langen Entwicklungsweges stehenden Symptome berücksichtigt, muss in ihren Ergebnissen unbefriedigend bleiben. Das deprimierende Zahlenbild der Krebsstatistik bestätigt dies (52)

## Immunität

- Die natürliche Überwindung der meisten (akuten) Viruskrankheiten hinterlässt einen dauernden und sicheren Schutz, vor allem, wenn die Krankheit auf natürliche Weise ausgeheilt wurde, und es wird dadurch auch allgemein die Abwehrkraft des Körpers gestärkt, diese Immunität kann Monate, ja sogar Jahre dauern, je nach der Krankheit. So ist es möglich, dass man nach dem Überstehen einer Viruskrankheit, z.B. einer Kinderlähmung, nicht ein zweites Mal an der gleichen Krankheit erkranken kann (97)
- In gewissen Fällen erhält der Organismus eine Immunität, manchmal während des ganzen Lebens wie bei Masern, ... In anderen Fällen hingegen ist die Dauer der Immunität beschränkt, z.B. nach Grippe, Schnupfen, Anginen etc. Hier kann sich die beseitigte Krankheit nach einiger Zeit von neuem einstellen (46b)